

WELPENBEGLEITHEFT

Rita Müller

DER



”IRISH-RED-SETTER”



zusammengestellt von:

**Marion & Richard
Didicher,**

Angelika Park,

Rita Müller



INHALTSANGABE

SEITE

Inhaltsverzeichnis	02
Marion & Richard Didicher: Ein neues Zuhause.....	05-11
Angelika Park: 4 Säulen einer Zucht	13
Angelika Park: Zum Wesenstest	14-15
Rita Müller: Welpeninteressent	16
10 Regeln zum Welpenkauf	17
Kurzerziehung	18
Rita Müller: Ratschläge / Informationen zur Erziehung	20-26
Rassestandard	27-28
Rasseportrait	29-32
Richard Didicher: Schlussfolgerungen	34





Lieber Setterfreund,

für das Interesse, das Sie unserer Rasse entgegen gebracht haben,

möchten wir uns ganz herzlich bedanken.



***Wir geben uns all erdenkliche Mühe,
damit Sie einen Welpen erhalten,
der sowohl hinsichtlich seiner Anlagen
als auch seiner Aufzucht alle Anforderungen,
die man an Irish Red Setter stellt, erfüllen kann.***

Nun geht er in Ihren, sicherlich verantwortungsbewussten Besitz über.

Damit bestimmen Sie sein zukünftiges Leben.

Wir haben großes Vertrauen zu Ihnen, bitte haben Sie es auch zu uns.

***Informieren Sie uns bei Problemen, sprechen Sie mit uns,
wir versuchen zu helfen.***

Dieses Heft soll Ihnen die Erziehung Ihres Hundes etwas erleichtern.

Irish Setter sind keine schwierigen aber auch keine besonders einfachen Hunde. Rassespezifische Ausbildung und artgerechte Haltung stellen hohe Anforderungen an Sie.

Vergessen Sie bitte nie, dass Sie einen Jagdhund haben, auch wenn er bei Ihnen in erster Linie als Begleit- und Familienhund lebt.

Bilden Sie ihn auf jeden Fall in den Gehorsamsfächern aus. Nur so können Sie mit Ihrem kleinen Freund auch später das unbeschwerte Zusammensein genießen.

Wir wünschen Ihnen mit Ihrem Irish Red Setter Welpen viel Glück.

Richard Didicher

Ein neues Zuhause

Der erste Tag mit Ihrem Welpen ist der schwierigste.

Wichtig ist es Fehler zu vermeiden, dies beginnt schon bei der Fahrt nach Hause. Der Platz des Welpen im Wagen ist auf dem Arm Ihres Beifahrers oder in einem kleinen Korb, der auf dem Schoß des Beifahrers steht. Auf keinen Fall darf der kleine Hund in den Kofferraum eines Kombis oder in eine geschlossene Transportbox „verfrachtet“ werden.

Die erste Autofahrt ist entscheidend und bewahrt Ihren Hund davor durch Sabbern oder Spuken auf das für ihn unangenehm gewordenen Auto zu reagieren.

Ein Anhalten auf einer Raststätte ist nur bei langen Autofahrten sinnvoll. Besser ist es, wenn der Welpen sein Geschäft noch vor Beginn der Fahrt erledigt.

Zuhause angekommen lassen Sie ihn den Garten erkunden mit der Hoffnung, dass er einen geeigneten Platz für seine Bedürfnisse findet.

Bei Winterwürfen erfragen Sie beim Züchter, wo die Welpen ihr Geschäft verrichtet haben und legen Sie eventuell ein Stück Zeitung oder etwas Einstreu, das Ihnen der Züchter mitgegeben hat, an eine geeignete Stelle im Garten. Anschließend lassen Sie ihn sich ausreichend in seinem neuen Zuhause umsehen.

Ist dies geschehen, kommt die erste Mahlzeit. Der Züchter hat Ihnen bestimmt einen Futterplan und ausreichend Futter für die ersten Tage mitgegeben.

Machen Sie nach dem Fressen einen kleinen Spaziergang nach draußen, den restlichen ersten Tag gestaltet der Welpen sowieso selbst.

Bitte beachten Sie, dass Ihr kleiner Hund zwar geimpft ist, der Impfschutz aber erst durch die Auffrischung nach ca. 4 Wochen komplett ist. Meiden Sie in dieser Zeit öffentliche Plätze und Hundespielplätze.

Die erste Nacht ist bestimmt die schwierigste, sie werden wenig Schlaf haben.

Entweder Sie bringen den Welpen in der Küche unter oder Sie nehmen ihn mit ins Schlafzimmer. Im ersten Fall lassen Sie leise das Radio an, im zweiten Fall stellen Sie eine Box oder einen großen Karton neben Ihr Bett.

Die letzte Variante ermöglicht es Ihnen vielleicht sogar etwas Schlaf zu finden.

Auch wenn die ersten Tage anstrengend sind, muss Ihnen bewusst sein, dass der Hund zu Ihnen ins Haus gehört und auf keinen Fall in einen Zwinger.

Zwingerhaltung ist schon deshalb verwerflich, weil dem Hund die menschliche Ansprache fehlt, die er als Rudeltier so dringend benötigt. Darüber wird Sie Ihr Züchter auch aufgeklärt haben. Seriöse Züchter geben keinen Hund zur Zwingerhaltung ab. *Um Ihren Welpen schnell sauber zu bekommen, brauchen Sie Zeit.* Die Ansätze zur Stubenreinheit hat Ihr Welpen schon in der „Welpenstube“ gelernt. Er zeigt Ihnen deutlich durch sein Verhalten, dass er „muss“: Er dreht sich im Kreis und läuft aufgeregt hin und her. Nicht nur jetzt, sondern auch nach Spielphasen und kurz nach dem Aufwachen ist es sinnvoll schnell zu reagieren, den Welpen auf den Arm nehmen und nach draußen bringen – am besten an eine Stelle, an der er sich bereits gelöst hat.

Viel Lob – mit freundlicher Stimme – sollte eine erfolgreiche Verrichtung begleiten und damit ein Fehlverhalten verhindern.

Beobachten Sie ihn also und bringen Sie ihn bei den ersten Anzeichen von Unruhe nach draußen. Nach den Mahlzeiten sollte er immer in Garten gebracht werden.

Passiert es trotzdem, dass Ihre Wohnung in Mitleidenschaft gezogen wird, zeigen Sie dem Kleinen ruhig, dass Sie über das Geschehene wenig erfreut sind.

Um Situationen zu vermeiden, die nicht erwünscht sind, wird ein deutliches, lautes „Nein“ als Befehl gegeben. Martialische Strafen machen Ihren Hund nur ängstlich. Übersprühen Sie die gereinigte Stelle mit einem Duftstoff, damit der Hund nicht in Versuchung kommt den gleichen Ort nochmals aufzusuchen.

Bitte überanstrengen Sie Ihren Welpen nicht durch stundenlange Spaziergänge. Bedenken Sie, dass Ihr Weg auch einen Rückweg hat. Ausreichende Bewegung ist für einen jungen Hund wichtig, zu viel Bewegung schadet seinen Hüftgelenken.

Heute sind Welpenspielgruppen in Mode gekommen. Sie haben den Vorteil, dass der Welpe, der aus seinem Rudel herausgerissen wurde, hier soziale Kontakte pflegen kann. Langes Toben aber schadet seiner Entwicklung. Achten Sie bitte, dass Ihr Kleiner beim Spielen nicht von viel größeren oder schwereren Hunden bedrängt und zu Boden gedrückt wird. Auch das ist für die Entwicklung seines Knochenbaus nicht förderlich.



G e s u n d h e i t

Unsere Setter sind robuste Hunde und im Normalfall braucht man sich um ihre Gesundheit keine Gedanken machen. Anzeichen von Krankheit wären eine trockene, heiße Nase, erhöhte Körpertemperatur (ab 38,5 °C). Mit einem etwas eingefetteten Fieberthermometer lässt sich die Temperatur rektal schnell feststellen.

Besonders bei Welpen ist eine erhöhte Körpertemperatur gefährlich, da sie zur Nahrungsverweigerung und zur reduzierten Aufnahme von Flüssigkeit führt. Ihr Welpe läuft Gefahr „auszutrocknen“. Ein Gang zum Tierarzt ist unerlässlich.

Bei leichten Durchfällen hilft eine Kur mit Karotten, Reis und wenig magerem, gekochten Fleisch. Bei anhaltendem Durchfall ist der Tierarzt zu konsultieren.

Fell- und Ohrenpflege sollten regelmäßig erfolgen. Bitte achten Sie darauf, dass der Hund von Frühjahr bis Herbst vor Zecken geschützt ist, die passenden Mittel sprechen Sie mit dem Tierarzt ab. Zecken sind Krankheitsüberträger von Borreliose und Frühjahrshirnhautentzündung, beides Erkrankungen, die auch für den Menschen gefährlich sind. Verletzungen müssen immer behandelt werden, da sie zu bösen Infektionen führen können. Auch hier hilft der Rat des Tierarztes weiter.

Bitte vergessen Sie nicht, den Hund regelmäßig zu entwurmen, das schützt Sie und Ihrem Hausgenossen vor Parasiten.



E r n ä h r u n g

Die ersten zwei bis drei Lebensmonate erhält Ihr Welpe drei Mal täglich seine Futterration. Richten Sie sich bei der Fütterung nach dem Futterplan, den Sie vom Züchter erhalten haben. Als Futterergänzungsmittel haben sich in der Wachstumsphase Gelenkaufbau- und Kalziumpräparate bewährt. Die in den Aufbaupräparaten enthaltenen Glukosamine fördern die Einlagerung von Kalzium und Phosphat in die Knorpelmasse und sorgen für die Stabilität des Knochens während des Wachstums. Achten Sie darauf, dass Ihr Welpe nach der Fütterung ins Freie gelangen kann, er wird sich kurz nach dem Fressen lösen wollen. Achten Sie darauf, dass Ihr Welpe nach der Fütterung ins Freie gelangen kann, er wird sich kurz nach dem Fressen lösen wollen. Danach folgt eine Ruhephase. Diese ist für junge Hunde wichtig, es gibt nichts Schlimmeres als einen hektischen Setter! Und die schnell wachsenden Knochen der Extremitäten benötigen diese Ruhe ebenfalls.

Danach folgt eine Ruhephase. Diese ist für junge Hunde wichtig, es gibt nichts Schlimmeres als einen hektischen Setter! Und die schnell wachsenden Knochen der Extremitäten benötigen diese Ruhe ebenfalls. Sollte Ihr Hund einmal etwas Falsches gefressen haben und Verdauungsprobleme zeigen, geben Sie ihm als Mahlzeit gekochten Reis (breiig) mit Karotten vermischt. Als Getränk reichen Sie ihm einen ganz leichten Schwarztee; Sie werden merken, dass sich der kleine Magen ganz schnell wieder beruhigt. Halten diese Probleme länger als einen tag an oder zeigt Ihr Hund deutliche Merkmale einer Erkrankung (wenig durchblutete Schleimhäute, Verweigerung der Wasser- und Nahrungsaufnahme, Apathie), suchen Sie bitte einen Tierarzt auf.



P s y c h e d e s H u n d e s

Die Erziehung eines jungen Hundes ist für einen so genannten Erstbesitzer nicht immer leicht. Zu viel kann daneben gehen. Unsicherheiten in den Entscheidungen, was richtig oder falsch ist, sind nur zu verständlich. Deshalb wurde dieser kleine Leitfaden erstellt um Ihnen die ersten Monate mit Ihrem Irish Setter Welpen zu erleichtern.

Lassen Sie sich nicht von der noch immer weit verbreiteten Meinung, ein Hund sei erst ab sechs oder nach zwölf Monaten im erziehungsfähigen Alter, beeinflussen.

Spätestens jetzt müssen Sie verstehen und akzeptieren, dass Sie einen Jagdhund an der Leine führen, der Ihnen im Laufe seines Lebens noch einige Schwierigkeiten bereiten kann.

Er ist lauffreudig und ausdauernd, hat viel Temperament und verfügt über besondere Anlagen und Eigenschaften, die ihn befähigen über weite Strecken Wild zu riechen und auch zu stellen. Das macht die Erziehung eines Irish Setters nicht einfach und unterscheidet ihn auch von vielen anderen Hunderassen, in deren Adern kein Jagdhundeblut fließt.

Es gibt nur eine Alternative:

Sie bilden Ihren Hund aus oder er fristet ein Dasein an der Leine und vegetiert dahin. Die brutale und erschreckende Alternative besteht darin, dass er überfahren oder erschossen wird.

Die Freiheit und das Glück eines Setters wird im Wesentlichen durch die Gründlichkeit seiner Ausbildung bestimmt. Sie werden sicher ein Jahr benötigen um Ihren Hund zu kennen, zu verstehen, seine Reaktionen und sein Verhalten richtig zu deuten. Dabei muss nicht nur der Hund lernen. Lernen Sie zusammen mit Ihrem Hund. Er ist ein temperamentvolles, kleines Lebewesen, auf das Sie sich einstellen müssen.

Natürlich gilt auch das Umgekehrte: Ihr Hund muss sich auch auf Sie einstellen, er darf nicht zum Tyrannen werden, der Ihr ganzes Leben durcheinander bringt.

Zu einer Ausbildung gehört viel Liebe und Verständnis, aber auch Durchsetzungsvermögen, Konsequenz und Ausgeglichenheit in jeder Beziehung.

Einmal ausgesprochene „NEIN’s“ werden für immer beibehalten. Damit Sie Ihren Hund besser verstehen, möchten wir Ihnen einige wesentliche Punkte vorstellen, die Sie unbedingt beachten und die Ihnen ständig vor Augen sein müssen.

***Der Hund kann Sie nicht verstehen, er spricht eine andere Sprache als wir.
Wir müssen ihm also deutlich verständlich machen, was wir von ihm erwarten.***

Ganz wichtig ist es dafür zu wissen, dass der Hund über fünf Sinne verfügt:

Sehen – Hören – Riechen – Schmecken und Fühlen

(Hautsinne, Oberflächensensibilisierung).

Mit diesen Sinnen erfasst er seine Umwelt.

Das Hauptsinnesorgan „Nase“ nimmt unterschiedliche Witterung jeglicher Art auf und ist unter Anderem in der Lage aus einem mit Stallmist gedüngtem Feld noch die Witterung eines Hasen oder Fasans heraus zu filtern. Der Hund hört sehr gut, sieht aber relativ schlecht gemessen an dem Leistungsvermögen der anderen Sinnesorgane.

Da Geruchs- und Geschmackssinn eng miteinander verbunden sind, sind diese ebenfalls sehr stark ausgeprägt. Bleibt noch das Fühlen, das für die Grundausbildung von großer Bedeutung ist. Dies zeigt ein praktisches Beispiel, das das Zusammenwirken der verschiedenen Sinnesorgane bei der Ausbildung veranschaulichen soll:

Stellen Sie sich bitte vor, Sie möchten Ihrem Hund beibringen ins Auto zu springen. Der übliche und allen bekannte Befehl hierzu lautet „Hopp“.

Wie reagiert Ihr Hund? Mit Verständnislosigkeit!

Ich habe bereits vorher erwähnt, er spricht nicht unsere Sprache. Sie können diesen Befehl noch oft verzweifelt wiederholen, er wird ihn nicht verstehen und folglich auch nicht ausführen.

Versuchen wir es jedoch über die Ansprache mehrerer Sinne, haben wir bestimmt mehr Erfolg: Der Hund hört den Befehl „Hopp“ und sieht das Klopfen der Hand auf den Rücksitz. Dies erzeugt Aufmerksamkeit und Interesse. Mit unseren Händen helfen wir ihm den Rücksitz zu erklettern. Diese Anleitung gibt ihm auch das Gefühl der Sicherheit. Und nun muss noch etwas Besonderes geschehen:

Der Hund hat eine Leistung vollbracht, die belohnt werden muss – er bekommt sein Leckerchen. Damit sprechen wir diesmal seinen Geschmacks- und Geruchssinn an.

Natürlich können Sie nicht erwarten, dass er nach wenigen Wiederholungen schon alles perfekt beherrscht. Der Lernprozess dauert seine Zeit. Deshalb wiederholen Sie den Vorgang so lange, bis Sie merken, dass der Hund „verstanden“ hat. Danach reicht der Befehl „Hopp“ oder das Klopfen mit der Hand und der Hund wird den Befehl ausführen. Er hat zwei unterschiedliche Befehlszeichen kennen gelernt und wird in Zukunft auch darauf reagieren.



Motivation im Umgang mit Hunden

In der Hundebildung ist neben der altersgerechten Ausbildung die positive Motivation (durch Belohnung) gleichermaßen wichtig. Wie kann man einen Hund motivieren? Ein Hund ist ein hoch soziales Lebewesen und spezialisierter Jäger. Mit Nahrung, Ersatzjagdspiele und Sozialkontakt lassen sich unsere Hunde leicht motivieren. Bei der Motivation durch Belohnung stehen Ihnen vier Möglichkeiten der Motivation zur Verfügung, die zur positiven Verstärkung dienen: Eine freundliche Stimme, Streicheleinheiten, Leckerchen, Spielen.

Bei der Motivation über die Stimme müssen Sie Ihre Tonlage verändern - freundlich, einschmeichelnd. Wie sonst sollte der Hund sonst unterscheiden, ob er gelobt oder getadelt wird, wenn unsere Stimme beide Male gleich bleiben würde?

Der Hund lernt sehr schnell, diesen Unterschied zu erfassen.

Ein verbal angefeuerter Hund arbeitet mit großer Begeisterung ! ! ! Herr und Hund sind ein Gespann geworden, das zusammen arbeitet. Dieses Zusammenspiel ist bewundernswert.

Unsere Hunde reagieren auch auf Demotivation wie Schmerz (z.B. Ruck an der Leine für „Fuß gehen“ oder Lefzendruck beim Apportieren). Der Hund zeigt diesmal wenig Leistungsbereitschaft, er wird ängstlich und scheu. Das besonders Negative dabei ist, dass der Hund dies alles mit seinem Besitzer verknüpft.

Eine gute Bindung zwischen Mensch und Hund kann so nicht entstehen. Eine enge Bindung entsteht nur durch Vertrauen zueinander. Das Vertrauen bekommt man, wenn man seinen Hund über positive Motivation trainiert.

Nun wird die Leistung Ihres Hundes beim täglichen Training oft unterschiedlich ausfallen. Die Leistungsbereitschaft eines Setters, wie auch jeder anderen Rasse, hängt von mehreren Faktoren ab:

- *dem Gespür, Geschick, Wissen und Einfühlungsvermögen seines Besitzers;*
- *dem Leistungsvermögen eines Hundes, das von Hund zu Hund unterschiedlich sein kann;*
- *der Führigkeit des Hundes;*
- *der Tagesform von Hund und Besitzer;*
- *dem gesundheitlichen Zustand des Hundes;*

Alle Fehler, die ein Hund macht, sind in erster Linie Fehler seines Ausbilders.

Er lernt also auch negativ, das heißt, er lernt auch Dinge, die er eigentlich nicht lernen sollte. *Hier ein Beispiel für diese negative Verstärkung:*

Zwei Riesenschnauzer stehen stundenlang auf dem Balkon und bellen. Die ewige Kläfferei wird von den Besitzerinnen mit Streicheln und Küsschen auf die Ohren „abgestellt“. Das Spiel wiederholt sich fast jeden Tag, wenn es nicht von beiden Seiten korrigiert wird. Manchmal reicht ein energisches Schimpfen, manchmal muss man aber auch zu deutlicheren Mitteln greifen.

Wichtig ist, dass der Hund begreift, dass er ständig in Ausbildung ist. Nicht nur während des täglichen Trainings, sondern auch zu Hause, im Garten, auf dem Balkon usw. Der Spaziergang mit einem jungen Irish Setter ist wahrlich keine Erholung.

Wird ein Befehl gegeben, hat ihn der Hund auszuführen und sein Besitzer muss auf die Durchführung achten.

Ein einmal gegebener Befehl wird durchgeführt und immer erst durch den nächsten Befehl aufgehoben.

Auch seine Freiheit kann der Hund auf Befehl genießen, er empfindet hierbei keinen Nachteil.

Ein Hund kann weder denken noch Überlegungen anstellen. Aber er hat ein gutes Gedächtnis und kann Erlerntes speichern.

Er lernt nicht nur über die Aktivierung seiner Sinne, sondern auch durch Motivation und das Empfinden von Nachteilen, also über Lob und Tadel.



Erziehung und Ausbildung

Nie wieder wird Ihr Hund in einem lernfähigeren Alter sein als in seinen ersten Lebensmonaten. In dieser Zeit schaffen Sie einen Kontakt zwischen ihm und sich selbst; Sie lernen Fehler, die er begeht, zu erkennen und zu verhindern und werden, wenn Sie es richtig machen, bestimmt nichts, akzeptieren, was später einmal als lästige oder unangenehme Eigenschaft des Hundes gesehen werden könnte. *Lassen Sie nie etwas zu, was Sie später einmal bereuen könnten, da es Sie dann stört.*

Wenn der Welpen zu Ihnen in sein neues Heim kommt, haben Hundemutter und Züchter schon sehr viel für seine Erziehung getan. Die Prägungs- und Sozialisierungsphase – beides wichtig für ein harmonisches Zusammenleben von Mensch und Hund – ist kurz.

Von seiner Mutter hat der kleine Hund gelernt auf Lob und Tadel zu reagieren.

Ein deutliches Knurren oder Brummen signalisierte Fehlverhalten, eine fast als liebevoll zu bezeichnende Tonlage zeigte an, dass alles in Ordnung war.

Genau diese unterschiedlichen Stimmlagen sollten wir bei der Erziehung und Ausbildung des Welpen als Mittel der Kommunikation verwenden, denn Liebe und Zuwendung alleine erziehen keinen jungen Hund.

UND NUN ZU DEN ERSTEN AUSBILDUNGSSCHRITTEN:

Leinenführigkeit

Unsere heutige Infrastruktur lässt es nicht oder nur noch selten zu, dass Hunde überall frei laufen können. Umso wichtiger ist es, Ihren Welpen so früh als möglich an die Leine zu gewöhnen. Besorgen Sie sich eine leichte Leine mit dazu gehörender Halsung, bitte weder Kettenleine noch -halsung. Beim ersten Üben mit der Leine gehen sie nur wenige Schritte am besten in vertrauter Umgebung. Nehmen Sie sich Zeit und haben Sie Geduld. Belohnen Sie jeden Fortschritt mit einem Leckerchen, sparen Sie nicht mit Lob und bald wird sich Ihr Welpen seinem Schicksal ergeben. Damit beginnt die eigentliche Ausbildung, deren Ziel es ist, dass der Hund dicht an Ihrer linken Seite neben Ihnen geht ohne zu ziehen oder abrupt stehen zu bleiben.

Wie erreicht man das bei einem so temperamentvollen Hund wie es der Setter eben einmal ist? - *Mit viel Training, Geduld und Konsequenz.* Mit einem kurzen, leichten Ruck an der Leine ziehen Sie ihn wieder in die richtige Position, verbunden wird das mit dem Befehl „bei Fuß“. Ist der Welpen wieder an Ihrer Seite belohnen Sie ihn mit Lob und Leckerchen.

Ihr Hund lernt: Ziehen ist unangenehm, „bei Fuß“ bringt nur Vorteile. Nach spätestens zwei Wochen sollte er diese Lektion gelernt haben. Danach folgt Teil zwei der Übung: Ihr Welpen an der Leine soll lernen sich gehorsam zu setzen, wenn Sie stehen.

Sitz

Gehen Sie mit ihm einige Schritte „bei Fuß“ und bleiben Sie dann stehen. Bei dem Befehl „Sitz“ drücken Sie leicht mit der Hand die Kruppe des Hundes nach unten, die Leine wird dabei gestrafft. Diese Lektion muss mehrmals hintereinander wiederholt werden, danach erhält der Hund wieder seine Belohnung.

Versuchen Sie es nie mit Härte, der Welpen wird hierauf nur störrisch reagieren. Wenn er das „Sitz“ beherrscht, kombiniert man die Übung mit der Leinenführigkeit. Laufen Sie mit Ihrem Hund mit durchhängender Leine, bleiben Sie stehen, durch ein leichtes Anspannen der Leine und dem Befehl „Sitz“ muss der Hund dicht an Ihrem linken Bein die Übung „Sitz“ ausführen.

V o r s i t z e n

Dies können Sie Ihrem Hund spielerisch beibringen. Rufen Sie ihn, zeigen Sie ihm einen Belohnungshappen und verbinden Sie, wenn er vor Ihnen steht, die Belohnung mit dem Befehl „Sitz“. Er wird sich automatisch hinsetzen, schon um die Belohnung besser sehen zu können. Führt er die Übung korrekt aus (und auch nur dann), bekommt er sein Leckerchen.

H e r a n r u f e n

Rufen Sie ihren Welpen mit dem klaren Befehl „hier“ zu sich, verbinden Sie den freundlich gesprochenen Befehl mit einem optischen Reiz, z. B. ein leichtes Klopfen mit der Hand auf den Oberschenkel und lassen Sie ihn vorsitzen, wie oben beschrieben. In den meisten Fällen wird hierzu am Anfang eine Feldleine als verlängerter Arm nötig sein, da der kleine Hund nicht aus freien Stücken zu Ihnen kommen wird. Es folgt die übliche Belohnung bei Gelingen der Übung.

Auch hier führt Geduld und ständiges Wiederholen zum Ziel.

S i t z u n d b l e i b

Wenn Ihr Hund den Befehl „Sitz“ korrekt ausführt, ergänzen Sie das Ganze mit dem Befehl „bleib“. Betont wird dies durch das optische Signal eines erhobenen Zeigefingers. Versuchen Sie, wenn der Hund ruhig sitzen bleibt, ihn zu umkreisen. Bewegen Sie sich schneller, wenn Sie sich aus dem Blickfeld des Hundes bewegen (also hinter ihm sind). Verlangsamen Sie die Übung, wenn er Ihren erhobenen Zeigefinger deutlich sehen kann. Vergrößern Sie den Kreis je nach Erfolg, der Hund wird dabei lernen ruhig sitzen zu bleiben. Beenden Sie auch hier jede erfolgreiche Übung mit einer Belohnung.

P l a t z

Eine für den jungen Setter wichtige Übung ganz anderer Art, die optimal im Wohnzimmer trainiert werden kann, ist das „Platz“. Es ist von besonderer Wichtigkeit dem Welpen rechtzeitig diesen Befehl beizubringen, da er, wenn gründlich und dauerhaft geübt, verhindert, dass der junge Hund hektisch wird, jeden eintretenden Besucher anspringt und auch sonst das Wohnzimmer zum Spielplatz umfunktioniert.

Voraussetzung ist, dass der Hund einen eigenen, genau definierten Liegeplatz hat – Hundekorb, Decke etc, aber nicht das Sofa, da die Springbewegung der positiven Entwicklung seiner Hüftgelenke entgegensteht.

Legen Sie den Welpen an den für ihn vorgesehenen Platz und drücken ihn sanft mit dem Befehl „Platz, bleib“ in eine Liegeposition. Versucht er aufzustehen, wiederholen Sie die Übung mit einem ernsteren bis energischen Ton. Steigern Sie die Dauer der Übung täglich um eine Minute bevor Sie dann anschließend belohnen. Günstig ist, wenn in der Anfangsphase nur die Bezugsperson, die die Übungen mit dem Hund durchführt, anwesend ist. In der späteren Phase sind Ablenkungen sogar willkommen.

Diese Übungen sind eine hervorragende Basis, auf die man alle anderen jagdhundetypischen Ausbildungseinheiten wie „Down“, „Apportieren“ und Ähnliches aufbauen kann. Überfordern Sie jedoch Ihren Welpen am Anfang nicht, erst wenn die Grundübungen gefestigt sind, lohnt sich ein Weitermachen.

Haben Sie einen Hund erworben, der später für den Jagdgebrauch eingesetzt werden soll, ist es wichtig, dass seine jagdlichen Anlagen früh gefördert werden. Wenn Ihnen in diesem Bereich die Erfahrung fehlt, wenden Sie sich bitte an einen Fachmann.

Zusammengestellt von Marion & Richard Didicher



Die vier Säulen der Zucht

Rasse: Irish Red Setter

Durch die klare Trennung der *Schönheits-* von der *Leistungszucht* haben sich zwei Zuchtrichtungen mit einem jeweiligen kynologischen Freundeskreis gebildet. Die Grenzen sind fließend, da beide Zuchtrichtungen die edle Rasse des Irish Setters vertreten.



*Die Zucht fußt auf vier stabilen Säulen,
die für uns von gleicher Wichtigkeit sind:*



G e s u n d h e i t

Nur gesunde, vitale Hunde ohne körperliche Mängel werden von unseren Züchtern zur Fortpflanzung eingesetzt.

Durch eine zentrale Auswertungsstelle wird gewährleistet, dass nur Hunde ohne Anzeichen von Hüftgelenksdysplasie (A1, A2, B1, B2) in einer Zucht Verwendung finden.

Die Anzahl der Würfe pro Hündin sollte auf vier, ebenso die Anzahl der gezüchteten Würfe pro Jahr und Zwinger sollte ebenfalls auf vier begrenzt sein. Den Zuchthündinnen sollen so Ruhepausen gewährleistet und eine „Massenzucht“ vermieden werden.

W e s e n s f e s t i g k e i t

Anhand eines Wesenstestes, der im ganzen Bundesgebiet angeboten wird, wird garantiert, dass nur wesensfeste Hunde in die Zucht gelangen. Der Hund wird mit optischen und akustischen Reizen konfrontiert, sein Verhalten gegenüber Menschen und Menschengruppen wird getestet. Der Wesenstest ist u. a. Voraussetzung für die Zuchttauglichkeit.

F o r m w e r t

Schöne Hunde sind für uns selbstverständlich. Dennoch wird auf zahlreichen Zuchtschauen anhand des internationalen Standards von spezialisierten Zuchtrichtern das Aussehen unserer Hunde überprüft. Die Veranstaltung von Spezial - Zuchtschauen dienen der Feststellung des Formwertes, der u. a. für die Zuchttauglichkeit Voraussetzung ist.

J a g d l i c h e E i g e n s c h a f t e n

Ein wichtiges Ziel besteht für die „Leistungszucht“, die jagdlichen Leistungen und die Gebrauchsfähigkeit des roten Setters zu überprüfen und zu fördern. Dafür gibt es eine Vielzahl von Prüfungen im Frühjahr und Herbst, durch die Anlagen und Fähigkeiten der Leistungshunde getestet werden. Besonders im Frühjahr kann der Rote seine hervorragenden Qualitäten als „Feldspezialist“ unter Beweis stellen. Nur Würfe aus geprüften Eltern erhalten den Aufdruck aus „jagdlicher Leistungszucht“.



Angelika Park



Der Wesenstest – unverzichtbar in der heutigen Zeit

Immmer wieder gibt es Irritationen zur Notwendigkeit des Wesenstestes in der Formzucht. Somit sehe ich mich als ehemalige Hauptzuchtwartin und Wesensrichterin veranlasst, den Züchtern und allen, denen die Rasse des Irish Setter am Herzen liegt, noch einmal den Sinn und die *wirkliche Notwendigkeit des Wesenstestes* nahe zu bringen.

Die Anforderungen an Hunde und deren Haltung wurde in der Vergangenheit und wird in der Zukunft immer mehr durch Gesetze und Verordnungen geprägt und eingeschränkt. Man muss sich immer wieder der neuen Situation stellen und sich mit neuen Anforderungen in der Gesellschaft auseinandersetzen.

Nur wer mit der Zeit geht, kann sich auch sinnvoll für die Hunde und deren Haltung einsetzen.

**Unter diesem Aspekt wurde der Wesenstest eingeführt,
der den alleinigen Schusstest zur Zuchttauglichkeit in der Formzucht ablöste.**

Der Wesenstest basiert auf den Erkenntnissen des Buches „Leitfaden für Wesensrichter“ von Prof. Dr. Dr. h.c. Eugen Seiferle. Im Wesentlichen deckt sich die Empfehlung des Buches mit der Durchführung unseres Wesenstests unter Berücksichtigung der besonderen rassetypischen Veranlagung des Irish Red Setters.

Zwei Zuchtrichtungen wurden begründet: Die Leistungs- und die Formzucht

Die Hunde, die in der Formzucht gezüchtet werden, kommen fast ausschließlich in Familien, die Liebhaber dieser Rasse sind. Der Wesenstest spielt daher eine große Rolle für das problemlose Zusammenleben von Settern und Menschen, die möglicherweise ihren ersten Hund erwerben und somit noch unerfahren sind.

Bei Hilfen bezüglich der Welpenvermittlung stoße ich immer wieder auf große Zustimmung, wenn ich erkläre, dass unsere Hunde einer sehr strengen Zuchtordnung unterliegen, die als wichtigen Bestandteil einen Wesenstest vorsieht. Wie wir ja alle wissen, vererben sich Wesensmängel dominant und kein Züchter kann es sich leisten, aus welchen Gründen auch immer, Hunde in die Zucht zu nehmen, deren Wesen nicht in Ordnung ist.

Der Welpeninteressent ist heute bestens informiert und begrüßt Vorstöße von Zuchtvereinen, um das Leben unter erschwerten gesetzlichen Rahmenbedingungen für Hund und Halter möglich zu machen.

Bei der Beratung der Welpeninteressenten höre ich immer wieder, dass der Wesenstest zur Zuchttauglichkeit der gezüchteten Hunden ein Prädikat verleiht, das sich zusammen mit den VDH/FCI Papieren von vielen anderen Zuchten unterscheidet.

Dies ist ein erstklassiges Argument, Hundeinteressenten letztendlich Welpen aus hervorragenden Zuchten an verantwortungsvolle Menschen zu vermitteln.

Es ist nicht zu verstehen, dass es einige wenige Züchter gibt, die die Notwendigkeit des Wesenstestes immer noch anzweifeln und versuchen, auf Umwegen eine Zuchttauglichkeit für Ihre Hunde zu erhalten.

Der Irish Red Setter hat zukünftig nur Platz in unserer Gesellschaft, wenn er sich tauglich für den Alltag mit all seinen Reizen und Einflüssen präsentiert. Verantwortungs-volle Züchter haben dies längst erkannt und stehen voll und ganz dahinter.

Züchter, die sich freiwillig einer strengen Zuchtordnung unterwerfen, unterscheiden sich so auf wohltuende Art von Dissidenzzuchten. Die vermittelten Welpen und ihre zufriedenen neuen Hundehalter geben unserer Einstellung, was unter verantwortungs-voller Zucht zu verstehen ist, Recht.

Es sollte auch zukünftig möglich sein, durch vorbildliche Zucht Hunde zu vermitteln, die den Alltag meistern. Als lebhafter und sensibler, dabei aber nicht wesensschwacher Jagdhund muss es dem Irish Red Setter möglich sein, selbst bei schärfsten Hundeverordnungen problemlos in der Familie zu leben.

So muss man

alles Wissen über die Vererbung in der Zucht einsetzen,

um der Rasse gerecht zu werden und sie zu erhalten.

Wir dürfen uns nicht mit weniger zufrieden geben.

Angelika Park



Lieber Welpeninteressent,

ich freue mich über Ihr Interesse an unserer Hunderasse "IRISH RED SETTER".

Seit Jahrzehnten besitze ich diese Hunderasse und bin immer wieder von der Ausstrahlung, der Schönheit, dem Temperament, aber auch von der Sanftmut und Anschmiegsbarkeit und Treue seiner Familienmitglieder gegenüber begeistert.

Sie werden viele Informationen über diese Rasse in dieser Broschüre erhalten und ich wünsche Ihnen nun von ganzem Herzen viel Glück, wenn Sie sich für einen Welpen dieser Rasse entscheiden.

Ein Welpenzuwachs bedeutete eine große Herausforderung, denn die Erziehung ist von Anfang an von sehr großer Bedeutung und darf nie vernachlässigt werden.

Ich wünsche an dieser Stelle jedem neuen Besitzer eines Irish Red Setters jetzt schon alles erdenkliche Gute, viel Freude an allen Aktivitäten und Vorhaben sowie ein glückliches, harmonisches Zusammenleben mit dem Vierbeiner in Ihrer Familie.

Hilfe, Ratschläge sowie jegliche Informationen erhalten Sie stets durch diese Broschüre sowie auch über uns als Ansprechpartner per eMail oder Telefon. Wir helfen immer gerne weiter.



Auf unserer gemeinsamen Homepage www.irish-setter-clever-und-cool.de finden Sie u. a. Themen über:

- ***Krankheiten***
- ***Rasseportrait***
- ***Rassestandard***
- ***Anatomie: Irish Red Setter etc.***

Gleichzeitig möchte ich aber auch Ihre Aufmerksamkeit auf die vielen Jahre lenken, die Ihr neuer Vierbeiner Sie und Ihre Familie nun begleiten wird. Auch wenn er einst ergraut, so wird er immer ein edler Vertreter seiner Rasse bleiben und nach artgerechter, erfolgreicher Erziehung stets ein wundervoller, treuer Wegbegleiter sein.

Ein *Irish Red Setter* will geliebt, umsorgt, am Leben seiner Familie immer teilhaben und auch stets gefordert werden.

Wenn Sie diese Punkte, die Anregungen und Tipps in dieser Broschüre und auch auf unserer Homepage alle berücksichtigen, so wird ein glückliches Hundeleben gewährleistet sein.

Rita Müller

10 wichtige Grundsätze beim Welpenkauf

1. *Der Kauf eines Welpen sollt nach reichlicher, längerer Überlegung, nach einer gründlichen Aussprache in der Familie erfolgen.*
2. *Ein Setterleben dauert 10 – 15 Jahre! Das sollte bedacht sein.*
3. *Für einen Welpen braucht man viel Zeit, viel Geduld und viel Liebe.*
4. *Ein Setterwelpen soll in einem Haus mit eingezäuntem Grundstück aufwachsen können.*
5. *Tägliche, regelmäßige Spaziergänge gehören zu einem Setterleben.*
6. *Zur Urlaubszeit will ein Hund nicht abgeschoben werden. Am liebsten ist er im Urlaub dabei.*
7. *Der Kauf sollte nicht wahllos und unbedacht erfolgen: So zum Beispiel sind VDH-Züchter angehalten, nach streng festgelegten Zuchtkriterien zu züchten, sonstige Urkunden sind häufig phantasievolle, nichtssagende Papierstücke. Trotzdem gibt es leider bei Züchtern auch Unterschiede, die im nächsten Punkt 8 beschrieben werden.*
8. *Ein Besuch beim Züchter sollte immer einen positiven Eindruck hinterlassen. Ein Kauf aus Mitleid kann böse Folgen haben. Achten Sie genau auf die Haltung der Welpen (keine Zwingerhaltung, keine Steinböden, sondern Auslauf auf der Wiese, ständiger Kontakt zur Mutterhündin etc., befindet sich der Wurf unmittelbar in der Nähe des Züchters etc.; Prägung während der ersten Wochen bis zur Abgabe seitens des Züchters durch Angebote von Spielzeugen, Geräuschen, etc.). Sind die Welpen überwiegend durch den Züchter unter Beobachtung???; 2 Wurmkur, die Erstimpfung inklusive Chip und ein gültiger Impfausweis sollten bei der Abgabe auf jeden Fall vorhanden sein. Ein guter Züchter versorgt den Welpenkäufer mit einer ersten Grundausrüstung (Futter, Vitamine, Futterplan etc.). Ein guter Züchter muss "Rassetypische Merkmale und Charaktereigenschaften" beschreiben und ebenfalls über die Welpen durch gute Beobachtungen Auskunft geben können. Achten Sie darauf, dass ein Züchter nicht mehrere Rassen hat bzw. züchtet!*
Achten Sie genau auf die Art des Hochhebens eines Welpen. Es sind keine Kaninchen, die man am Nacken hochzieht. (Dieses konnte von uns leider schon beobachtet werden). Auch ist genau darauf zu achten, dass ein Züchter den richtigen "zarten" Griff tätigt, Rüden müssen besonders vorsichtig hochgehoben werden....Kontaktieren Sie uns, falls hierzu Fragen auftauchen. Wir erklären es Ihnen umfassend und gerne. ZUSAMMENFASSEND: Es wäre schlimm einen Welpen zu kaufen, um ihn zu „retten“. Entspricht die Welpenaufzucht nicht Ihren Vorstellungen, lassen Sie sich nicht aus Mitleid zu einem Kauf überreden. Wer nur aus finanziellen Interessen züchtet, plant, wenn die Kasse stimmt, umso schneller den nächsten Wurf. Lassen Sie sich nicht von dem menschlichen Umfeld, dem häuslichen Ambiente und vorgegaukelter Tierliebe täuschen. Machen Sie sich ein Bild von dem Welpenraum: Größe, Lichtverhältnisse, Temperatur und hoffentlich Teil des Zwinger oder sonstige Holzkonstruktionen garantieren keine artgerechte Welpenaufzucht. Fassen Sie die Welpen an. Gepflegte Welpen haben einen sauberen Bauch und ein glattes Fell und riechen angenehm nach Welpen. Ist der Auslauf mit Kothaufen bestückt und riecht die Aufzuchtstätte nach Urin, spricht das nicht für den Züchter. Beobachten Sie den Züchter im Umgang mit seinen Welpen, aber auch mit den erwachsenen Hunden. Fasst er sie vorsichtig an und sie freuen sich über seine Nähe stimmt das Verhältnis. Grober Umgang, Befehlston und Maßregelungen sind nicht förderlich um Vertrauen aufzubauen. Fragen Sie nach den Eltern. Befassen Sie sich mit der Mutter und es wäre ideal auch den Vater zu sehen. Sind die Eltern im Zwinger oder ungepflegt oder ängstlich sind das keine Zeichen für eine seriöse Zucht. Wollen Sie als Nichtjäger einen Familienhund, lassen Sie sich auf keinen Fall einen Leistungshund aufreden. Den Unterschied können Sie leicht feststellen. Hunde aus der Familienzucht sind stattlicher, haben ein üppigeres Haarkleid und wirken ruhiger. Leistungshunde, leider oft „Sporthunde“ mit enormem Bewegungsdrang, sind klein, haben oft helle Augen und ein sehr schlichtes Haarkleid. Auch als Jäger müssen Sie wissen, ob sie einen schnellen Trailer oder einen Hund für den Vollgebrauch wollen.
9. *Ein guter Züchter beantwortet gerne alle Fragen zu den Erbanlagen der Elterntiere, zur Pflege, Ernährung und Gesundheit und hilft auch gerne mit Tipps für die Ausbildung und Erziehung weiter.*
10. *Wenn man nach reichlicher Überlegung einen Welpen erworben hat, sollte man nie vergessen, dass es sich um ein Lebewesen handelt, das mit Würde zu behandelt ist..*

ANFANG GUT - ALLES GUT

Grundsätzliches zur Welpenerziehung:

**Die Erziehung beginnt in den
ersten Tagen im neuen Zuhause.**

**Zuneigung ist für den Welpen
enorm wichtig – Autorität
ebenfalls.**

**Gewalt ist falsch –
Vermenschlichung ebenfalls.**



Kleine Übungen im Welpenalter:

1.LEINENFÜHRIGKEIT -

Der Welpen gewöhnt sich spielerisch am einfachsten an der Leine. Legen Sie dem Welpen Halsband und Leine an, lassen Sie ihn spielen. Nehmen Sie nach einiger Zeit die Leine auf. Dieses Spiel braucht Wiederholungen. Hat der Welpen sich nach einigen Tagen an die Leine gewöhnt und läuft neben Ihnen her, beginnt die eigentliche Erziehung: Strafft sich die Leine, erfolgt ein RUCK in Verbindung mit dem gleichzeitigen Kommando "Fuß"; hängt die Leine durch, wird gelobt und belohnt.

2.ABLEGEN -

Das Ablegen bedeutet, dringend benötigte Ruhephasen einzubauen und bewahrt Ihren Hund davor, ein Hektiker zu werden. Beginnen Sie mit einer Minute und steigern Sie nach und nach die Dauer dieser Ruhephase.

3.HERKOMMEN UND VORSITZEN -

Diese Übungen gelingen wunderbar mit Pfiff und Belohnungshappen.

4.VOGELHETZE –

Sie sollte stets durch Schelte unterbunden werden (straffer Tonfall, Ablenkungen etc.)

5.VORSTEHEN AN VÖGELN ODER WILD –

wird auf jeden Fall gelobt. Steht der Hund wie angewurzelt, nähern Sie sich schnell und vorsichtig, greifen nach dem Halsband, beruhigen den Welpen durch leise Worte und tragen ihn weg. (weitere Details: Erziehung)





ERZIEHUNG - Rita Müller

(Ratschläge)

Alle Übungsanleitungen zum "Down", "Apportieren", "Bleib Sitz mit Umkreisen", "Heranrufen aus Entfernung", Folgen frei bei Fuß und vieles MEHR erhält jeder, der an meinen Kursen teilnimmt, zusätzlich in schriftlicher Form mit Anleitungen. Alle Übungen werden bei mir systematisch aufgebaut und je nach Hund individuell gesteigert. Am Ende einer Trainingsstunde gebe ich Ratschläge, wie und was jeder mit seinem Hund bis zur nächsten Stunde für einen garantierten Erfolg üben sollte. Dabei sollte man nie vergessen, dass Spaß und Freude am Arbeiten / Trainieren mit dem eigenen Hund die wichtigsten Voraussetzungen sind. Ebenfalls sollte die Bindung zu seinem vierbeinigen Freund durch ein kontinuierliches - harmonisches Trainieren zunehmend gefestigt und intensiviert werden.

Zum Thema Abrichten :

Konrad Most sagt aus, dass beim Abrichten sich die größten Nachteile aus dem Vermenschlichen ergeben. Die unausbleiblichen Folgen sind : Überspannte Anforderungen sowie falsche Behandlung. Gehörsinn, Geruchssinn, Gesichtssinn, Hautsinn und Geschmacksinn sprechen nur auf Reize an. Ein Sinnesreiz (z.B. Klappern mit Dosen etc.) ,den wir absichtlich auf den Hund einwirken lassen, hat eine von uns erwartete Rückwirkung zur Folge (Reaktion).

Abrichten ist die Gewöhnung an bestimmte Verhaltensweisen auf gedächtnismäßiger Grundlage durch absichtlich gesetzte Sinnesreize (z. B. Erteilen von Kommandos: "Sitz, Platz, Fuß, "Down", etc. = Gehörreiz; Handzeichen usw.).

Wie es dazu kommt, dass der Hund lernt, auf den Gehörreiz ("APORT") zuzuschnappen ist so zu erklären, dass der Hund von Anfang an stets gleichzeitig mit dem Gegenstandsbewegen den Befehl "Apport" wahrnimmt. Auf diese Weise tritt zu der ererbten Verknüpfung zwischen dem Reiz: Weglaufen der Scheinbeute und der Rückwirkung: Zuzuschnappen nach einer Reihe von Wiederholungen eine gedächtnismäßig hergestellte Verknüpfung zwischen dem Gehörreiz „APORT“ und dem Zuzuschnappen. Infolgedessen schnappt der Hund auch dann zu, wenn man das „APORT“ allein für sich gebraucht. Dieser Laut ist nun an die Stelle des sich bewegenden Gegenstandes getreten. Er ist zur stellvertretenden Einwirkung geworden. Demnach sind zu unterscheiden: Ursprüngliche Einwirkungen als UNMITTELBARE ERZEUGER des jeweils verlangten Verhaltens und STELLVERTRETENDE EINWIRKUNGEN, die erst dann wirksam werden, wenn eine gedächtnismäßige Verknüpfung zwischen ihnen und dem gewünschten Verhalten hergestellt ist. Bei den stellvertretenden Einwirkungen handelt es sich jedoch stets um reine Sinnesreize, und zwar in der Regel um Gehör- und Gesichtsreize, weil diese Reize ein Lenken des Hundes aus der Ferne ermöglichen. Denn Endziel der Abrichtung ist, DEN HUND SO EINZUÜBEN, DASS MAN IHN IM ERNSTFALL OHNE URSPRÜNGLICHE EINWIRKUNGEN ALLEIN MIT „ BEFEHLEN" und „WINKEN" LEITEN KANN.

Man sollte also immer wieder sich bewusst machen, so meine ich, dass der Hund nur die zeitliche und räumliche Folge von Ereignissen im Gedächtnis behält, ohne die Zusammenhänge nach Ursache und Wirkung zu erfassen. Durch Erfahrungen ist „bewiesen“, dass die Abrichtung auf gedächtnismäßiger Grundlage allein zu zuverlässigen Leistungen führt und dazu noch erheblich schnelleres Lernen ermöglicht, als Einwirkungen, die ein Denken des Hundes im menschlichen Sinne voraussetzen.

Die Fähigkeit, Wahrgenommenes zu behalten, es sich zu merken und es wieder hervorzu- bringen, sich daran zu erinnern, nennt man GEDÄCHTNIS. Im zeitlichen Zusammenhang Erlebtes wird vom Gedächtnis in dem gleichen Zusammenhang festgehalten.

Eine wichtige Gruppe spielt ferner die Vielzahl der von der Außenwelt auf den Hund wirkenden Sinnesreize. Unkenntnis über ihre Wirkung verhindert erwünschte oder führt zu unerwünschten Verknüpfungen, d.h. zum Versagen des Hundes und dazu noch zu falschen Deutungen dieses Versagens, was, wie stets, falsche Einwirkungen zur Folge hat.

Schließlich spielen die von der Außenwelt ausgehenden Reize eine sehr wichtige, bedeutsame Rolle. Es sind die Störungen, die die Tätigkeit des Hundes fast ständig begleiten.

Darum sollten bei Übungen die ablenkenden Reize später mit einbezogen werden, damit der Hund in der entscheidenden Stunde nicht versagt.

Wenn wir beim Lernen des Hundes nur sein Gedächtnis zu berücksichtigen brauchten, dann ginge die Abrichtung leicht vonstatten. Wir wissen, dass der Hund nicht alles von ihm Verlangte freiwillig ausführt. So wird oft fälschlich gefragt, ob man den Hund mit Liebe oder Zwang abrichten soll. Ein warmes Herz ist sicherlich ein guter Helfer bei der Abrichtung.

Allein bringt es aber keine zuverlässigen Leistungen des Hundes zustande, ebenso keine milde Behandlung, denn wer vermenschlicht, sieht ja überall „böswillige“ Widerstände beim Hunde und wird diese entsprechend „bestrafen“. Für die Abrichtung brauchen wir ein warmes Herz sowie einen kühlen und wissenden Kopf, damit der u n e n t b e h r l i c h e Zwang richtig angewandt wird.

Übrigens kann man sagen: Nur wenn man den Hund erfahren lässt, dass das an und für sich unangenehme Ausführen oder Unterlassen eines Verhaltens sein eigener Vorteil ist, baut man die Abrichtung richtig auf. Das ist Zweck des indirekten Zwanges. Auch der Hund führt Unangenehmes aus, wenn er noch Unangenehmerem entgegen kann. Er unterlässt Angenehmes, wenn es ihm durch Unangenehmes verleidet wird. Von dem Nutzen, den dies eigennützige Tun und Lassen dem Menschen bringt, weiß unser Hund nichts. Darin hat es ebenso wenig Einsicht, wie in den Grund der ihm vom Menschen zuteil werdenden Behandlung. Auch wird sein Tun und Lassen nicht von sittlichen Beweggründen, z. B. Ehrgefühl, geleitet. Daher kann man den Hund weder im eigentlichen Sinne loben noch tadeln, weder belohnen noch strafen. Man vermag ihm lediglich Unangenehmes und Angenehmes zuzufügen.

UNMÖGLICH SIND AUCH IN DIE **ZUKUNFT WEISENDE STRAFANDROHUNGEN**. Der Hund kann „später“ keine Verknüpfungen mehr herstellen. Für das hundliche Verhalten sind die Gegensätze Annehmlichkeit und Unannehmlichkeit in ihrer Wirkung bestimmend und richtunggebend. Dieses sollte jedem HUNDEHALTER BEWUSST sein!!!!

Die Zwangseinwirkung werden beim Hund von Jugend auf dadurch wirksam, dass auf Drohlaut und Drohbewegungen in der Regel Unangenehmes sich unverzüglich anschließt. Wir sehen also, dass uns Zwang in den verschiedensten Stärkegraden zur Verfügung steht. Zwang ist bereits das Anheben der Pfote eines Schoßhundes als ursprüngliche Einwirkung zum Erlernen des Pfotengebens, Zwang ist der sanft mahnend gesprochene Laut, der dazu dient, den Hund im Zimmer an seinen Platz zu verweisen, stärkerer Zwang ist ein scharfer Ruck am Halsband. Auch der weichherzigste Hundebesitzer kann also bei seinem Liebling nicht ohne Zwang auskommen. Ohne Zwang keine menschliche Erziehung und keine hundliche Ausbildung / Abrichtung. Hat ein Hund seine „Aufgabe“ gut durchgeführt, loben wir ihn mit Liebeln, Streicheln, Anreichen von Leckerbissen und sogar mit den Worten: „SO-ISBRAV“.

Bewegungen und Lob sollten in Einklang gebracht werden, denn der Hund verknüpft somit schnell beide Gestiken, wenn es im direkten zeitlichen Zusammenhang steht. Ein unerwünschtes Tun kann dem Hund dagegen nur abgewöhnt werden, wenn gerade diejenigen Reize, die dieses Tun hervorrufen, auf die Sinne des Hundes wirken und der Hund dabei GLEICHZEITIG etwas Unangenehmes erlebt. Sind die in Frage kommenden Sinnesreize von dem Unangenehmen, also von der „Strafe“ zeitlich und räumlich getrennt, so ist es nicht möglich die beabsichtigte Verknüpfung herzustellen. Der Hund lernt dann etwas ganz Verkehrtes, was der Mensch gar nicht beabsichtigt.

Noch 2 wichtige Dinge möchte ich erwähnen:

1) Bitte beachtet bei allen Übungen verbunden mit den erwünschten Erfolgen, dass die Zahl der Wiederholungen nicht ausschließlich abhängt von der KLUGHEIT oder DUMMHEIT des einzelnen Hundes. Es sprechen dabei auch mit die Beschaffenheit und Stärke seiner Triebe. So würde z. B. ein „kluger“ Hund mit starken Trieben längere Zeit zum Erlernen einer Leistung brauchen, falls die verlangte Leistung mit den Trieben nicht übereinstimmt, als ein „dummer“ Hund mit schwachen Trieben. 2) Im Laufe unserer Abrichtung / Ausbildung sollen die stellvertretenden Einwirkungen mehr und mehr abgeschwächt werden: Die Hörzeichen werden immer leiser gesprochen und für die Sichtzeichen mehr und mehr schwächere Körperbewegungen benutzt, denn unser Hund soll

Darum sollten bei Übungen die ablenkenden Reize später mit einbezogen werden, damit der lernen, auf möglichst schwache Reize das Gewünschte auszuführen. Wir müssen uns immer wieder daran erinnern, dass die Sinneswahrnehmungen unserer Hunde sehr stark ausgeprägt sind. Dieses wird ja auch bei mir geübt:

Heranrufen - Pfiff - Hand schwenkend - dann nur mit Zeichen!!!! (Dieses gilt für alle Übungen, denn jede Handbewegung, der hochgerichtete Zeigefinger, die ausgestreckte flache Hand, der hochgerichtete bzw. gestreckte Arm - alles sind Verknüpfungen, welche der Hund lernen muss und auch lernt, wenn es in Schritten geübt wird.)

T e i l 1: Das Herankommen : Hörzeichen „hier“ oder Pfiff (Doppelpfiff)

Man muss immer sich darüber bewusst sein, dass eine Verständigung DURCH DIE SPRACHE bei unserem Hund nicht möglich ist. Da beim Üben des Herankommens die Gefahr vermenschlichender Auffassung besonders nahe liegt, sollte man sich vor Augen halten, dass der Hund Sinn und Zweck der Übung nicht versteht. Lediglich ein Sinnesreiz löst das Herankommen aus. Wenn aber in der Außenwelt irgendein Reiz stärker ist als das „hier“, so m u ß das Tier, seiner Natur entsprechend, diesem stärkeren Reiz folgen. Eine Zuverlässigkeit kann mithin niemals erreicht werden, wenn der Hund unmittelbar im Anschluss an das Herankommen etwas Unangenehmes erfährt. Der Hund muss also - entgegen menschlicher Auffassung - auch dann stets liebevoll und liebkosend empfangen werden, wenn er vorher etwas Unerwünschtes begangen hat, oder wenn er trotz Zurufe oder Pfiffe nicht herangekommen ist.

Die Anforderungen an die Zuverlässigkeit des Herankommens dürfen nur allmählich gesteigert werden. Es muss nochmals betont werden, dass der Hund den BEGRIFF GEHORSAM nicht versteht. Darum beachtet, dass bei den Übungen anfänglich oder auch bei Problemen des Herankommens ablenkenden Einwirkungen zunächst aus dem Wege zu gehen ist.

Bei Eintritt einer Ablenkung , so z.B., wenn ein anderer Hund naht, beugt man vor, indem man den Hund anleint, ehe er selbst die Ablenkung wahrnimmt. Ist es jedoch nicht mehr möglich, so lässt man seinen Hund ruhig gewähren, denn er würde ja nicht auf Zurufe oder Pfiffe reagieren. Bitte ruft also nur dann den Hund , wenn Ihr Euch sicher seid, dass er 100%ig gehorcht. Ansonsten lernt der Hund, dass er nicht kommen muss und bei fortwährendem vergeblichen Gebrauch dieser Reize würde der Hund dagegen abstumpfen.

Einsetzende Einwirkungen auf das Herankommen sollten vom ersten Tag an stattfinden. Als ursprüngliche Einwirkungen kommen dabei das schnelle gebückte Zurückgehen oder - laufen des Führers mit dem Gesicht zum Hund in Betracht. (Fluchtbewegung unter gleichzeitiger Verkleinerung der Körperoberfläche).

NIE GEHT MAN DEM HUND ENTGEGEN = ANGRIFFSBEWEGUNG:

Das wirkt nicht anziehend, sondern abstoßend auf unseren Hund. Ein eingeschüchterter Hund würde die Flucht ergreifen. Läuft der Hund bei irgendeiner Gelegenheit davon, so läuft unter liebkosendem „hier“ von ihm weg. Flüchtet sich der Hund in einen Raum, so gehe man unter wiederholtem „so-is-brav-“ auf ihn zu, liebkost ihn und leint ihn unter Liebkosung an und schließe nie daran eine Unannehmlichkeit.

Die genannten ursprünglichen Einwirkungen verwende man nicht nur im Anschluss an das Ablegen, sondern auch, wenn der Hund sich frei vor uns bewegt, z.B. nachdem man den Hund hat vorauslaufen lassen. Verstärkt werden die Einwirkungen durch schnelleres Zurückgehen oder durch Zurücklaufen. Es wirkt sogar für viele Hunde besonders anziehend, wenn man sich auf die Erde wirft (bei schönem Wetter doch möglich, oder?).

Die genannten ursprünglichen Einwirkungen werden regelmäßig mit „hier“ verknüpft. Bitte bedenkt aber, dass das „hier“ erst im Verlaufe der Übungen zu einem wirksamen Reiz wird. Es ist stets erforderlich, sofort auf die ursprünglichen Einwirkungen unter gleichzeitigem Ertönen des „hier“ zurückzugreifen, sobald es, allein gebraucht, das gewünschte Verhalten nicht auslöst. Das wird noch lange der Fall sein.

Wie schon erwähnt, muss das „hier“ in den ersten Wochen der Abrichtung/Erziehung stets liebevoll ausgesprochen werden. Der Hund spürt übrigens auch, ob ihr ihm innerlich gut gesonnen seid, denn bei unfreundlicher Stimme verrät man dem Hund schon durch Bewegungen und besonders durch den Tonfall, dass Unangenehmes folgt. Dies tritt noch deutlicher in Erscheinung, wenn ein zorniges oder erregtes „hier“ ertönt.

Die innerliche Freundlichkeit hat entsprechende Ausdrucksbewegungen von uns Ausbildern und damit für das Tier die Ausschaltung von Angst zur Folge. Die Erfahrung, dass dem herankommenen Hund nie etwas Unangenehmes widerfährt, ist planmäßig dadurch zu festigen, dass der Hund stets mit dem Ermunterungslaut empfangen und unter dessen wiederholtem Gebrauch "geliebelt" wird.

Niemals dürft Ihr in unmittelbarem Anschluss an das Herankommen eine mit Zwang verbundene Übung durchführen, denn auch diese Unannehmlichkeit würde sich mit dem Herankommen verknüpfen.

Also: Bei „Nichtgehorsam“, leint ihn ohne Kommentar an, auch wenn es Euch noch so schwer fällt, dem Lämmel zu verzeihen.

Übt man in der angegebenen Weise, so sind, immer noch unter Vermeidung starker Ablenkungen, sehr gute Ergebnisse zu erzielen.

Auf dieser Grundlage kann Zwang einsetzen:

Hierbei sind 2 Fälle möglich.

Der Hund kommt auf das „hier“ nicht oder er kommt, unterbricht aber das Herankommen, indem er z.B. unterwegs stehen bleibt und am Boden schnuppert. Im ersten Fall ertönt ein *d r o h e n d e s* „hier“. Die dadurch erzeugte Einschüchterung bewirkt vielfach schon, dass der Hund kommt. Macht er nur Miene, dies zu tun, so ertönt stets sofort im Anschluss an das drohende „hier“ ein „so-is-brav“, das den Hund unter Aufmunterung in das ihm bekannte Verhalten hineinlockt. Während des Herankommens wird der Ermunterungslaut mehrfach wiederholt und der Hund freundlichst empfangen.

Unterbricht der Hund das Herankommen, so ertönt ein *d r o h e n d e s* „pfui“, dem sich unmittelbar ein „so-is-brav“, anschließt, sobald er nur im Begriff ist, das gewünschte Verhalten fortzusetzen. Immer wird mithin die infolge eines drohenden „hier“ oder „pfui“ verursachte Einschüchterung durch das liebkosende „so-is-brav“ wieder behoben.

Auf diese Weise gelingt es, in vielen Fällen den Hund aus der Ferne zu lenken. Zur Beschleunigung des Herankommens könnt Ihr immer das schnelle Zurückgehen- oder laufen benutzen.

Herankommen trotz starker Ablenkungen

Dem Hund ein unbedingtes Herankommen trotz starker Ablenkungen beizubringen, hat seine grundsätzlichen Schwierigkeiten.

Sie liegen darin, dass man nicht immer in der Lage ist, auf den in Entfernung von uns befindlichen Hund in dem richtigen Augenblick mit entsprechend starkem Zwang einzuwirken, wo ein ablenkender Reiz dem Tier ein „hier“ zuruft. Deshalb kommt man zu der Frage, ob es möglich ist, stärkere ursprüngliche Einwirkungen anzuwenden, die das Herankommen zur Folge haben. Von den verschiedenen Möglichkeiten zum Hereinrufen unter Ablenkung oder bei Verweigerungen werde ich im zweiten Teil berichten.

Wichtig ist jedoch, dass unsere Hunde zunächst auf dem Platz das Herankommen auf Zurufen oder auf Pfiff (=Doppelpfiff) beherrschen, um diese Verhalten dann auf eigene Reviere bei Spaziergängen zu überprüfen.

Versucht es, aber ruft den Hund niemals heran, wenn Ihr Euch nicht sicher seid, ob eventuelle Ablenkungen (andere Hunde etc.) für den Hund einen stärkeren Reiz ausüben als von Euch der Befehl zu kommen. Hat er instinktiv erfasst, dass er sich deswegen nicht zu fügen braucht, ist für ihn der Befehl „hier“ ohne Bedeutung und die Erziehung muss wieder von Vorne beginnen, und zwar Schritt für Schritt.

Hier folgt nun der 2. Teil:

Ich möchte Euch hiermit kurz erläutern, wann eigentlich Zwang eingesetzt wird oder werden kann:

Wenn der Hund nach Ruf des Abrichters gekommen ist, muss er stets freundlich empfangen werden. Der Zwang hat also an anderer Stelle einzusetzen. Hierbei sind zwei Möglichkeiten gegeben. Entweder kommt der Hund auf Zuruf oder er kommt nicht, unterbricht das Herankommen, indem er z.B. unterwegs stehen bleibt und am Boden schnuppert. Im ersten Fall ertönt ein drohendes „hier“.

Die dadurch erzeugten Einschüchterungen bewirken oft schon, dass der Hund kommt. Macht er nur Miene, dies zu tun, so ertönt stets sofort im Anschluss an das drohende „hier“ ein „so-is-brav“, das den Hund unter Aufmunterung in das ihm bekannte Verhalten hineinlockt. Während des Herankommens wird der Ermunterungslaut mehrfach wiederholt und der Hund dann freundlichst empfangen. Unterbricht der Hund das Herankommen, so ruft einfach ein drohendes „pfui“, dem sich unmittelbar ein „so-is-brav“ anschließt, sobald er nur im Begriff ist, das gewünschte Verhalten fortzusetzen. Immer wird somit die infolge eines drohenden „hier“ oder „pfui“ verursachte Einschüchterung durch das liebkosende „so-is-brav“ wieder behoben.

Auf diese Weise gelingt es, in vielen Fällen den Hund aus der Ferne zu lenken. Damit unser Hund im schnellen Tempo zu uns kommt, benutzt einfach das schnelle Zurückgehen oder -laufen. Versucht es einfach! Dieses war jetzt eine Kurzwiederholung. Gehen wir nun einen Schritt weiter.....Ich deutete in einem Schreiben an, dass ich im 2. Teil verschiedene Möglichkeiten zum Hereinrufen unter Ablenkung oder bei Verweigerungen sprechen werde. Denkt bitte nur immer daran, dass der Hund seine Übungen / Gehorsamsausführungen sicher auf unserem Platz durchführt. Ansonsten fangen wir wieder mit kleinen Schritten von vorne an. Grund: Der Hund lernt sehr schnell, dass er unter dem Einfluss der vielseitigen Ablenkungen nicht sooo unter der Kontrolle seines Abrichters steht und entzieht sich somit leicht seinen durchzuführenden Aufgaben.

Deshalb müssen wir uns fragen, ob es möglich sei, stärkere ursprüngliche Einwirkungen anzuwenden, die das Herankommen zur Folge haben. Das wäre möglich, wenn man Schmerz aus der Ferne im entscheidenden Augenblick zufügen könnte. Vielleicht lässt sich dieses verwirklichen mit Hilfe eines elektrischen Schläges ohne Drahtverbindung zwischen Mensch und Hund. Als Wurfgeschoss für Fernwirkung kann man mit bestem Erfolg eine zu einem Knäuel zusammengebundene kleine Kette benutzen (oder ein zusammengebundenes Kettenhalsband. Hier haben wir es mit einer Schreckwirkung zu tun. Will man die Kette verwenden, muss man sie stets bei sich tragen, um keine Gelegenheit zu versäumen, d.h. um sich schnelle Wurfbereitschaft zu sichern.

Neben der Möglichkeit schneller Verwendung hat die Wurfkette noch den Vorteil, außer auf den Hautsinn gleichzeitig durch das Geklirr auf den Gehörsinn des Hundes zu wirken, so dass bei fortgeschrittener Abrichtung das Geklirr der Kette bei einem Fehlwurf oder willkürlich durch einen Schlag an der Jackentasche erzeugt, bereits als stellvertretende Einwirkung stark auf das Herankommen wirkt. Für den Kettenwurf beachtet:

Er kann erst angewendet werden, wenn beim Hund bereits eine Gewöhnung eingetreten ist und das Tier ausnahmslos erfahren hat, dass es nichts Unangenehmes während oder nach dem Herankommen beim Abrichter erfährt; sonst erhält der Kettenwurf keine zum Abrichter ziehende, sondern eine von ihm abstoßende Wirkung. Ferner darf der Hund niemals im zeitlichen Zusammenhang mit dem Wurf wahrnehmen: Die Wurfbewegungen sowie die vorbereitenden Bewegungen zum Werfen, nämlich das Hineingreifen in die Jackentasche (o.ä.). Andernfalls würde der Hund versuchen, dem Wurf auszuweichen, anstatt schnellstens heranzukommen. Sodann darf der Kettenwurf zu keinem anderen Zweck verwendet werden, als für das r e i n e Herankommen, um hierbei den sonst fehlenden starken Zwang zu ersetzen. Falsch wäre es also, den Kettenwurf zum schnelleren Ablegen zu verwenden oder, wenn der Hund einem bestimmten Befehl nicht folgt, z.B., wenn er nicht schnell genug sein Bringstück zuträgt, nicht laut Kommando im Platz verweilt etc. Wichtig ist vor allem, dass der Hund nie die geworfene Wurfkette zurückbringt, sonst gewöhnt er sich daran, statt unmittelbar zum Abrichter zu

kommen. Weiter darf die Kette nicht verwendet werden, falls der Hund infolge von Einschüchterung weggelaufen ist oder nicht herankommt.

Schließlich empfiehlt sich das Verwenden des Kettenwurfes überhaupt nicht bei Hunden, deren Tätigkeiten im Ernstfall nachteilig beeinflusst werden könnte durch einen Wurf einer fremden Hand oder auch durch Wurfbewegungen Fremder.

Nun fragt Ihr sicher, wie die Einwirkung mit der Kette ist. Die Kette soll den Hund immer unvorbereitet treffen oder bei Fehlwurf an ihm vorbeisauen. Gleichzeitig soll das Hörzeichen „ hier „ oder der übliche Pfiff ertönen. Ein Hund, der gewöhnt ist, auf diese Hörzeichen die Richtung zum Abrichter einzuschlagen, und der im Zusammenhang mit diesem Hörzeichen nur Angenehmes erfahren hat-----nur solche Hunde kommen auch....., wie gesagt für den Kettenwurf in Frage-----tut dies auch jetzt, wenn der Schreck ihm in die Glieder fährt, zumal wenn wir als Abrichter durch wiederholt gesprochene“ so-is-brav“ unter gleichzeitigem Zurücklaufen (mit dem Gesicht zu unserem Hund) einwirkt. Der Kettenwurf dient also für den lernenden Hund nicht für die Fälle, wo man vergeblich versucht hat, den Hund durch schwächere Einwirkungen zum Herankommen zu bewegen. Dann nämlich blickt unser Vierbeiner meist auf den Abrichter, und wir wissen ja, dass der Kettenwurf in diesem Falle niemals angewendet werden darf. B e i s p i e l :::::: für den richtigen Gebrauch::::::::::Geht man mit dem frei vorauslaufenden Hund im Revier, wo sich Wild aufhält, so hat man die Kette wurfbereit in der Hand, um sie in dem Augenblick zu verwenden, wo der Hund von uns g a n z abgelenkt an einem anziehenden Geruch schnüffelt oder wo er gerade im Begriff ist, im Gelände einer Wildwitterung zu folgen, oder gar einem flüchtenden Wild nachzueilen. Wird die Kette auf diese Weise bei starken, verschiedenartigen Ablenkungen benutzt, stets mit dem gleichzeitigem Ertönen des „ h i e r „ oder des Pfiffes, so erlangt das Herankommen einen wesentlich höheren Grad der Zuverlässigkeit.

Mit Starkzwang verbundene - besonders für harte Hunde - anzuwendendes Verfahren lehne ich ab.

Wenn man nicht will, dass der Hund dicht zu einem herankommt, sondern das Tier nur auf sich oder einen neuen Weg, den man einschlägt, aufmerksam zu machen beabsichtigt, darf man nie den Laut :“HIER!“ gebrauchen, sondern man muss ein anderes Zeichen dazu wählen, das man Achtungslaut nennt. Hierzu kann man einen schnalzenden Laut gebrauchen, an den der Hund sich schnell gewöhnt. Er wendet dann nur den Kopf, sobald er diesen Laut hört, läuft nicht zum Herrn, sondern schlägt dessen neuen Weg ein. Würde man nämlich in beiden Fällen, ob der Hund herankommen oder sich nur nach Herrchen umsehen und sich nach dessen Weg richten soll, denselben Laut anwenden, woran sollte der Hund denn dann der Hund merken, in welchem Fall das :“HIER!“ die erste oder zweite Bedeutung hat? Wir Menschen würden aber dann vom Ungehorsam des Hundes sprechen.

Eine besondere Bedeutung verdient das Abrufen eines Hundes, der sich mit einem Geschlechts-genossen trifft. Man beobachte, wie eine solche Hundebegegnung vonstatten geht. Man bedenke, dass sich zwei begegnende, in der Größe ziemlich gleiche Hunde sich in den meisten Fällen als Feinde gegenüberstehen (wenn sie ausgewachsen sind): Die Hündin sieht die Hündin als Nebenbuhlerin, der Rüde den Rüden als Nebenbuhler an. Steifen Schritts gehen sie sich entgegen, steifen Schritts umgehen sie sich, einander beriechend und das Geschlecht feststellend, steif und langsam entfernt sich der eine von dem anderen , um dann erst in eine beschleunigtere Gangart zu verfallen. Wer v o r der Begegnung wegläuft, ist sofort feindlicher Verfolgung ausgesetzt. Um sich davor zu schützen, muss jede Begegnung (wie beschrieben) durchgeführt werden.

Pfeift man daher einem Hund, der einem Geschlechts-genossen begegnet, so kann er unter Umständen diesem Pfiff nicht Folge leisten, da ihn der andere sofort angreifen würde, sobald er von ihm weglaufen würde. Nach Hundart muss die Begegnung durchgeführt werden; der abgerufene Hund muss sogar zu seinem Nutzen sich zunächst langsamen Schrittes vom „Gegner“ entfernen, um dann erst in eine mehr beschleunigte Gangart zu verfallen. Wirft man nach einem sich in der Begegnung befindenden Hunde, so entsteht sofort eine Beißerei, weil das durch den Wurf hervorgerufene Zusammenzucken als Angriffs- oder Fluchtbewegung aufgefasst wird.

Zusammenfassend:

Für die beim Herankommen zu beobachtenden Gesichtspunkte ist festzuhalten:

Nie den Hund, der nicht herangekommen ist, schlagen oder ihm sonst irgendwelche Unannehmlichkeiten bereiten;

nie den Hund, der irgendeine nicht in unserem Nutzen liegende Handlung begangen hat, herankommen lassen, um ihn zu schlagen oder ihm sonst irgendwelche Unannehmlichkeiten zu bereiten;

nie es zur Regel werden lassen, sondern nur ausnahmsweise den Hund heranzurufen, um unmittelbar darauf irgendeine Zwangsübung mit ihm vorzunehmen. Andernfalls erhält das :“HIER!“ nicht eine zum Herrn ziehende, sondern von diesem abstoßende Bedeutung

BITTE BEACHTET IMMER:

Freudig und zuverlässig lernt unser Hund nur dann das Herankommen, wenn dies in seinem Nutzen liegt.

Unterordnen kann er sich nur, gehorchen lediglich: **DEM EIGENEN VORTEIL**



RASSESTANDARD -**(Übersetzung: H.G.A. Hinkeldeyn; gekürzt)**

Allgemeines Erscheinungsbild	Rassiger, athletischer Hund, der insgesamt eher durchtrainiert und elastisch wirkt als kräftig und muskulös.
Temperament	Voller Qualität, freundlich im Ausdruck, aristokratisch, lebhaft und intelligent.
Kopf	Lang, trocken, nicht schmal oder spitz, nicht grob.
Schädel	Oval zwischen dem Behang, mit ausgeprägtem Hinterhauptbein.
Stop	Ausgeprägt.
Nase	Dunkelmahagoni, dunkelwalnussfarben oder schwarz. Weite Nasenlöcher.
Fang	Tief und fast rechteckig. Lang zwischen Stop und Nasenschwamm.
Stirn	Augenbrauenbogen erhöht.
Kiefer	Kräftig, nahezu gleichlang, Lefzen nicht pendelnd, Scherengebiss.
Augen	Dunkel, haselnussfarben oder dunkelbraun, nicht groß.
Behang	Von mittlerer Größe, fein, tief und weit hinten angesetzt, in einer schönen Falte dicht am Kopf herabhängend.
Hals	Von mittlerer Länge, muskulös, nicht dick, leicht gebogen, trocken.
Körper	Passend zur Größe des Hundes.
Oberlinie	Sollte von der Schulter bis zur Rute allmählich gerade abfallen.
Schultern	Gut erkennbare Schulterblattkämme. Tiefreichend und schräg zurückliegend.
Lenden	Muskulös und leicht gewölbt.
Brustkorb	Tief, schmale Front. Gut gewölbte Rippen mit viel Platz für die Lungen, doch darf der Hund nicht fassförmig sein.
Untere Linie	Ansteigend, aber nicht gerade.
Rute	Von mittlerer Länge, passend zur Größe des Körpers, ziemlich tief angesetzt, stärker an der Wurzel, sich zu einer feinen Spitze verjüngend. Getragen auf gleicher Höhe mit dem Körper oder tiefer. Ein leicht erhöhtes Tragen ist zulässig, wenn der Hund während der Arbeit Wild fest vorsteht.
Vorderläufe	Gerade und sehnig, gute Knochenstärke.
Ellenbogen	Frei und gut heruntergelassen, nicht nach außen oder innen gerichtet.
Hinterhand	Breit, kraftvoll.
Hinterläufe	Von der Hüfte bis zum Sprunggelenk lang und muskulös, vom Sprunggelenk bis zur Ferse kurz und kräftig.
Knie- und Sprunggelenke	Gut gebeugt, nicht nach außen oder innen gerichtet.
Pfoten	Klein, fest, kräftige Zehen, gut geschlossen und gewölbt.
Gangwerk / Bewegung	Freie, fließende, raumgreifende Bewegung ist wünschenswert. Hoch getragener Kopf. Die Aktion der Hinterhand ist geschmeidig und sehr kraftvoll

Gangwerk / Bewegung	Freie, fließende, raumgreifende Bewegung ist wünschenswert. Hoch getragener Kopf. Die Aktion der Hinterhand ist geschmeidig und sehr kraftvoll. Die Vorderläufe greifen gut voraus, dabei dicht über dem Boden bleibend. Sich kreuzende Läufe oder einwärts schwingende Vordermittelfüße sind höchst unerwünscht.
Haar	Haar am Kopf, an den Vorderseiten der Läufe und an den Behangspitzen kurz und fein; an den anderen Körperteilen und an den Läufen von mittlerer Länge, glatt und möglichst frei von Locken und Wellen. Befederung am oberen Teil des Behanges lang und seidig; auf der Rückseite der Vorder- und Hinterläufe lang und fein; am Bauch ausreichend behaart, um eine Franse zu bilden, die sich über die Brust bis zur Kehle fortsetzen kann. Die Pfoten zwischen den Zehen gut befedert. Das mäßig lange Haar der Rute bildet eine Fahne, die sich zur Spitze hin verjüngt. Die gesamte Befederung glatt und gleichmäßig.
Farbe	Sattes Kastanienbraun ohne jede Spur von schwarz; weiß an der Brust, am Hals, am Kinn oder an den Zehen oder ein kleiner Stern auf der Stirn oder ein schmaler Streifen oder Blesse auf der Nase oder am Fang sind nicht disqualifizierend.
Fehler	Jede Abweichung von den genannten Punkten sollte als Fehler angesehen werden, dessen Bewertung im genauen Verhältnis zum Grad der Abweichung stehen sollte.
Anmerkung	Rüden sollten zwei offensichtlich normal entwickelte Hoden aufweisen, die sich vollständig im Skrotum befinden.





Herkunft, Entwicklung, Haltung

Die Entwicklung des IRISH RED SETTERS vollzog sich ausschließlich in Irland. Er gilt wie sein Vetter, der Rot-weiße Setter, als die älteste und reinste Setter - Rasse (nach Waldemar Marr). Vermutlich hat sich der Ire aus dem weiß - roten Welsh - Springer - Spaniel und dem irischen einfarbigen Wasserspaniel entwickelt. Möglicherweise mischten noch dem Welsh - Springer verwandte bretonische Epagneuls mit (Früher Stöberhunde), die wie die Setter zu reinerbigen Vorstehern wurden.

Seit 1793 führte die Familie des Lord's de Freyne in Irland, French - Park, für ihre Irish Setter ein privates Stammbuch, und das über 70 Jahre.

So geht aus den Archiven hervor, dass die Rasse anfänglich unter dem Namen Modder Rhu (übersetzt: Der Rote Hund) bekannt war. Übrigens wusste man von dem Rot-

weißen Setter außerhalb Irlands wenig, obwohl er dort auf der sogenannten „Grünen Insel“ als Jagdhund gehalten und geschätzt



wurde. 1989 hat die FCI ihn als Rasse anerkannt und einen entsprechenden Standard erstellt. Mittlerweile erscheint er auch auf dem Kontinent auf Ausstellungen. Es dauerte lange, bis die Setter im Verlaufe von Jahrhunderten aus Schlägen von Bracken und Stöberhunden (langhaarigen) sich zu dem heutigen bekannten Vorstehhund entwickelten.

Im Mittelalter galten sie als unentbehrliche Helfer bei der Jagd auf Federwild. Dank ihrer guten Nasen fanden sie die Rebhühner und Wachteln, die sich versteckt in ihrer Deckung aufhielten.

Sie kauerten sich im Abstand vor ihnen nieder, ohne das Wild aufzuscheuchen. So konnten die Jäger ihre Netze über das Wild auswerfen.

Chronisten berichteten seit dem 15. Jahrhundert über diese Jagdart. Begeistert schrieb der Leibarzt der engl. Königin Elisabeth I, Dr. J. Cajus, ein Buch über die britischen Jagdhunde, dass es eine Art von Hunden gibt, die Federwild völlig geräuschlos und stumm jagen, dabei aber immer ihren Herrn im Auge behalten, ihn beobachten und dann entsprechend auf Handzeichen reagieren.

Es waren sehr gelehrige und führige Hunde. Man nannte sie „Setting dogs“ oder auch „Setting Spaniels“.



Damit sich eine neue, konstante Rassegruppe entwickeln konnte, nämlich die Vorstehhunde, achtete man auf Zuchtauslese und lange Zeit auf geschickte Abrichtung, sowohl auch auf Veränderungen der Erbanlagen. Die damaligen Setter mit uneinheitlichen Färbungen lebten auf Landbesitzen des Adels, in Burgen, Schlössern und genossen große, enorme Wertschätzung. Mit der Gründung des Englischen Kennel Club's 1873 (Vereinigung der engl. Hundezüchter) begann die Trennung der einzelnen Setter - Arten (dem engl., Irischen, dem schottischen - Gordon - Setter). *Es wurde ein Idealbild erstellt, der sogenannte Standard.* 1882 wurde der Irish Red Setter Club in Dublin gegründet. War der Irish Setter doch Anfang des 19. Jahrhunderts vergleichsweise selten, so gewann er schnell an Beliebtheit und wurde von vielen für den einzigen Irischen Setter gehalten. Von diesem Tag an wuchs die Zahl der „Roten“, die Zahl der „Rot - Weißen“ dagegen nahm ab. Viele Rote Setter wurden bis zum Ende des 19. Jahrhunderts exportiert und außerhalb Irlands gezüchtet. Mittlerweile ist er in Großbritannien, Europa und Amerika alltäglich wie in Irland.



Wesen, Charakter, Erziehung

Seit der Irish Red Setter auf Hundeschauen vorgestellt wurde, gewann er auch bei uns in Deutschland zunehmend an Bedeutung, auch für den „nichtjagenden“ Hundeliebhaber. Durch seine auffallende Eleganz, durch seine harmonische Erscheinung zeigt dieser „ROTE“ einfach ein Bild voller Anmut und Harmonie. Auch sein liebenswertes, anhängliches und sanftes Wesen spielt dabei eine wichtige Rolle. Hinzu sind Menschen einfach fasziniert von der Seele im Blick eines „Roten

Iren“. Er ist einfach für viele ein Traumhund, *jedoch Traumhund und Wirklichkeit sind zweierlei.*

Der Irish Setter ist nicht wie jeder andere Hund, denn er ist und bleibt ein Vorsteh-, Jagdhund, mit dem man nicht romantisch durch die Gegend laufen und träumen kann. Gelangt der Setter sogar in unerfahrene und unkundige Hände, so sucht er sich seine eigene, ihm angenehme Unterhaltung, hält die Nase in den Wind und steckt sie in interessante Spuren und Fährten dem Wind nach. So erfährt der Mensch, dass der sonst so anschlussfähige, verschmuste Vierbeiner im Haus draußen ein ganz anderer ist.

So wird seine Schönheit zur Tragik, wenn man sich nur den Hund nach seinem wunderschönen Anblick auswählt.

Trotz allem, ist der Mensch bereit, mit dem „Roten Iren“ erziehungsmäßig von jung an bereitwillig zu arbeiten, mit ihm gemeinsam zu lernen etc., wird er nicht nur einen prachtvollen, treuen Gefährten, sondern immer stets ein freundlich, sanftes Wesen in seinem Vierbeiner vorfinden.



Der Irish Red Setter zeichnet sich durch sehr viel Temperament und Arbeitseifer aus. Darum sollte sich jeder, der sich einen Welpen dieser Rasse anschafft, die große Gewissensfrage stellen, ob einerseits diese Rasse auch der richtige Hund ist und andererseits, ob man den rassespezifischen Anforderungen auch gerecht werden kann.

Es stimmt, beim Anblick der strahlenden Setteraugen schmilzt man einfach dahin.

In der Tat, er ist ja auch ein idealer und sehr liebenswerter Familienhund, benötigt aber wie bereits schon erwähnt, einen vernünftigen Menschen als Bezugsperson, der viel Zeit hat, um seinen vielfältigen

„Setter-Bedürfnissen“ gerecht zu werden.

Sie sind anspruchsvolle Hunde in der Haltung und auch in der Pflege. Vorrangig für das Wohlergehen dieser Rasse ist die Gewissheit zu spüren, dass sie stets geliebt und gebraucht werden.



Der Irish Setter erreicht ein Alter von 12-15 Jahren. Bei der Anschaffung eines Welpen muß Geduld und viel Zeit investiert werden.

Ebenfalls sind Kenntnisse und Naturverständnis erforderlich, um ihn artgerecht erziehen zu können.

Wichtig ist zu wissen, dass der Irish Red Setter ein absolut menschenbezogener Hund ist und keinesfalls ein Zwingerhund ist.

Die Erziehung kann nicht früh genug beginnen, denn die jagdlichen Sinne und Instinkte zeigen sich bei unseren „Roten“ ab dem 4. Lebensmonat. In diesem Alter stehen sie (falls Gelegenheit vorhanden) bereits Federwild vor, sekundieren und wissen ihre Nase einzusetzen und den Wind zu nutzen. Der Mensch sollte nun das Verhalten ausnutzen, um seine Anlage zu fördern, denn sonst geht die Führigkeit in die Brüche.

Die Hunde besitzen ein sehr ausgeprägtes Gedächtnis, speichern



die Erfahrungen, erinnern sich sowohl an positive als auch an negative Erlebnisse und lernen aus diesem Grunde leicht, willig und freudig, d. h., wenn wir Menschen die richtigen Lehrer sind.

Bei der Erziehung des Setters sind von hoher Bedeutung als Verständigungsmittel:

- unsere Stimme als Hörzeichen, dazu später eingesetzt die Signale mit der Pfeife;
- unsere Körpersprache als Sichtzeichen (z.B. Schwenken des Armes zum Heranrufen etc.)

Bei unseren Jagdhunden sollte man so früh wie möglich beide Verständigungsmittel einsetzen, es unterstützt eine positive „Hundeabrichtung“ und aufgrund der hohen Intelligenz unseres Setters werden sie sehr schnell aufgenommen und führen somit zu großen Erziehungserfolgen.

Unsere Hände dienen einfach als Begriffsvermittler für eine freudige und echte Verständigung mit unserem Hund. Man muss immer wieder daran denken, dass man keinen „gewöhnlichen“ Hund auf seinem Spaziergang an der Seite hat, sondern einen Jagdhund.

Seine kritische Zeit beginnt im Junghundalter, meistens ca. ab dem 5. Monat.

Seine Kreise werden immer weiter, er verschwindet im Wald oder Dickicht und saust durch die Gegend. Jetzt muss der Mensch eingreifen, d.h. Kunst im Umgang mit dieser intelligenten Rasse bedeutet die Erziehung, Geduld und Ausdauer und die Anwendung von Tricks zum Heranrufen (Hör-, Sichtzeichen, Pfeiftöne).

Unsere Vorstehhunde verhalten sich fremden Menschen und anderen Hunden gegenüber freundlich, er besitzt einen großen Geselligkeitstrieb.

Zusammengefasst zur erfolgreichen Erziehung eines Irish Setters gehört:

Konsequent im täglichen Umgang mit dem Hund;

- den jungen Hund nicht un gehemmt laufen lassen;
- ihn durch Ablenkung davon abzuhalten, zu hetzen und zu scheuchen, was sich bewegt.

Die Erziehung verlangt (ob als Familien- und / oder als Jagdhelfer) Aufmerksamkeit und viel Ein-

fühlungsgabe in das Wesen dieser Rasse.

Unsere Iren sind mit ca. 1 1/2 Jahren körperlich ausgeformt, sehr früh reif, was ihre geistigen Eigenschaften betrifft.

Die Begabungen, die ihnen im Blut liegen wie das Vorstehen etc. treten beim Welpen auf als Sicht-Vorstehen und einige Monate später wächst die natürliche Veranlagung des Bringens.

Wer also seinen heranwachsenden Hund ständig aufmerksam beobachtet, viel Zeit für ihn widmet und sich um das Verstehen bemüht, wird Begabungen feststellen, die ein Irish Red Setter vertrauensvoll anbietet.



Ein guter Rat für alle, die einen Irish Setter erwerben wollen:

Schon im Welpenalter sind Lob- und Anerkennung (auch wenn der Mensch dieses erst lernen muss) von enormer Bedeutung. Der Setter hat ein feines Gespür für die Art und Weise des Ansprechens und bemerkt sofort Unstimmigkeiten.

Wer im Umgang mit ihm bei Spaziergängen bereit ist, mit ihm gemeinsam die Gegend zu „erforschen“, der kann gewiss sein, dass nicht nur eine enge Verbundenheit wächst, sondern eine Abhängigkeit voneinander entsteht, die kaum der Worte bedarf, sondern nur Gesten erfordert.

Ein Beispiel: Geht man mit seinem „Roten“ durch's Gelände, bleibt plötzlich spontan stehen, bückt sich und schaut gebannt auf den Boden, so ist blitzartig, durch die Neugierde

geweckt, ihr Hund an ihrer Seite, denn schließlich darf ihm nichts entgehen.

Versteckt man sich (u. das schon von Anfang an im Welpenalter), so erhält ihr Hund unweigerlich durch Zuruf oder durch einen Pfeifton eine erneute Aufgabe, nämlich das Suchen. Welche unbeschreibliche Freude bei einem Wiedersehen (Erfolgserlebnis prägt ebenfalls positiv) herrscht, ist gerade bei unserem Irish Setter immer wieder ein Erlebnis.

Zusammenfassend kann man behaupten, dass Spaziergänge aufregend, spannend und mit Aufgaben verbunden gestaltet werden sollten, damit unser Jagdhund nicht einfach losrast und hetzt.

Wer diese Grundregeln beherzigt, sie versteht und dementsprechend durchführt, der wird in seinem Vierbeiner einen immer fröhlichen, zu jeder Aktion bereitstehenden Hund an der Seite haben.

Spiel- und Lerndrang sind einfach bei ihm stets vorhanden, er fordert uns Menschen als Rudelführer regelrecht dazu auf.

Noch ein wichtiger Hinweis:

Der Irish Red Setter benötigt zwar eine konsequente Erziehung, jedoch ohne Härte, grobe Bestrafung und Zornausbrüche. Er ist ein sehr sensibler Hund, der sich in diesem Fall völlig zurückziehen würde und in ihm bricht eine Welt zusammen.

Mit Liebe, Zuneigung, Gefühl, Gespür und stetiger Hingabe, auch wenn der Gehorsam erst etwas verzögert eintritt, erreicht man das, was man als positive Erziehung, verbunden mit erfolgreichen Verhaltensentwicklungen bei einem „Roten“ in diesem Falle nennen kann.

Setter sind zufriedene Geschöpfe, wenn sie bei ihrem Menschen im Haus und als Begleiter außerhalb sein dürfen.

Auch der Nichtjäger lernt so manches in talentierter Hand und freut sich über vielseitige Aufgaben und Einsätze. Zum Wohlbefinden gehört der „freie“ Bewegungslauf für unsere Hunde. Wer im Flachland lebt mit geeigneten Wegen abseits des Verkehrs, kann seinem Hund Bewegungstraining bieten, wenn er Fahrrad fährt und ihn „frei“ mitlaufen lässt.

Voraussetzung ist aber, dass der Hund mittlerweile ausgewachsen ist, damit er nicht überlastet und überfordert wird. Dabei sollten wir uns als Radfahrer stets dem Laufrhythmus des Hundes anpassen, denn so sind wir immer in seiner Nähe, um gegebenenfalls besser auf ihn einwirken zu können. Auch für den



bereits häufig angebotenen Breitensport, der sich in Slalomlauf, Hindernis- und Hürdenlauf, dazu 5000 m Geländelauf aufteilt, ist unser Setter bestens geeignet, da es einem idealen Training für sportliche Führer mit lauffreudigen Hunden entspricht.

Auch Agility, eine Geschicklichkeitssportart, die aus England stammt und mittlerweile bei uns hohen Anklang gefunden hat, ist für unsere Art Setter gesund, bringt Bewegungsfreude, Wendigkeit, Sportlichkeit zum Ausdruck.

Für den Setter als apportfreudigen Hund eignet sich ebenfalls Flyball, dabei ist viel Geschick erforderlich, aber sicherlich kein Problem für unsere intelligente Rasse.

Noch nicht erwähnt wurde, dass der Setter ein sehr wasserfreudiger Hund ist. Er schwimmt und stöbert gern im nassen Element, ist somit auch gleichzeitig für die Jagd auf Wasserwild sehr gut geeignet, denn er besitzt Passion, eine feine Nase, Finderwillen und Apportierfreude.



Ausstellung, Zuchtwesen

Nach der Gründung der ersten Rassehund-Zuchtvereine Mitte des 19. Jahrhunderts wurden bald die ersten Schauen veranstaltet, zunächst in England, dann auch in anderen Ländern und in Übersee.

Der VDH (Verband für das Deutsche Hundewesen e.V., Sitz Dortmund) schreibt alle Jahre internationale und nationale Zuchtschauen aus mit Vergabe von Titeln. Alle Rassehundezuchtvereine in Deutschland, die der Dachorganisation, dem VDH angehören, beteiligen sich mit Sonderschauen auf diesen CACIB-Zuchtschauen.

Die einzelnen Rassehundclubs können unter dem Patronat des VDH auch eigene Spezialzuchtschauen

veranstalten, nur für die von ihnen betreute Rasse.

Mittlerweile hat die Ausstellung für den Irish Red Setter eine wichtige Rolle eingenommen.

Die von VDH / FCI anerkannten Zuchtvereine verfolgen das gleiche Ziel, nämlich:

"Die Reinzucht der von ihnen betreuten Rasse nach dem von der FCI anerkannten Standard des Mutterlandes zu züchten, zu pflegen und vor allem deren jagdliche Eigenschaften und Gebrauchsfähigkeit zu erhalten und zu fördern.

Wer sich für einen Irish Red Setter interessiert, sollte sich im Vorfeld darüber Gedanken machen, ob der Hund aus der Leistungs- bzw. Schönheits-/ Formzucht sein soll und sich dann an die Welpenvermittlungsstelle oder einen seriösen Züchter wenden.

Bitte denken Sie immer daran:

Ein Irish Red Setter aus den Leistungslinien wird den Hundehalter ohne jagdliche Ambitionen mit Sicherheit mehr fordern, als es dem Zweibeiner oft lieb ist. Doch auch ein Setter aus der Schönheits-/ Formzucht verleugnet keineswegs seine ursprünglichen Anlagen. In ihrem Herzen sind und bleiben die Irish Red Setter Jagdhunde!

Beim letzteren sind die Setter gemeint, die in reine Liebhaberhände gelangen, ohne jagdliche Betätigung. Die Ahnentafeln der Welpen aus der Leistungszucht werden durch den Aufdruck „Jagdliche Leistungszucht“ gekennzeichnet. Dabei werden zwei Leistungsnachweise gefordert.

Doch mit dem Wissen um Zuchtbestimmungen ist es alleine nicht getan. Das Umfeld muss stimmen und die nötigen Örtlichkeiten für die Aufzucht eines Wurfes muss vorhanden sein.

Ehe dem Antrag auf Zwingerschutz stattgegeben wird, besichtigen Züchter die geplante Zuchtstätte und entscheiden, ob sie geeignet ist oder abgelehnt werden muss.

Heranwachsende Welpen brauchen Grasauslauf zum Spielen und vor allem menschlichen Kontakt, d.h. sehr viel menschliche Zuwendung.

Die Zuchtvereine legen deshalb größten Wert darauf, dass Zuchtstätten den Bestimmungen des VDH und des Tierschutzes voll gerecht werden. Schließlich sollen alle verantwortungsvollen Züchter sich nichts sehnlicher wünschen, als dass jeder einzelne Welpe in Kennerhände kommt und ihn ein glück-

liches, harmonisches und umsorgtes Hundeleben erwartet.





Liebe Setterfreunde,

**Sie haben beim Lesen
unserer Broschüre vieles
über unsere edle Rasse
erfahren.**

**Wir hoffen, dass wir Sie
umfangreich informieren
konnten und würden uns
freuen, wenn Sie mit
Ihrem Welpen einen guten
Start in eine neue Zukunft
haben werden.**

***Für Rückfragen können Sie
uns jederzeit kontaktieren.
Wir helfen gerne weiter.***



INFOS: www.irish-setter-clever-und-cool.de





